

1. Einleitung, Untersuchungsgebiet und Fragestellung

Die Studie zu den römischen Amphoren aus *Mogontiacum* – Mainz liegt seit kurzem als Monographie vor.¹ Ihr Ziel war es, das umfangreiche Amphorenmaterial aus dem Legionslager und der Provinzhauptstadt systematisch zu erfassen, unter wirtschaftsarchäologischen Fragestellungen auszuwerten und damit einen ersten wichtigen Vergleichspunkt für künftige wirtschaftsarchäologische Studien im römischen Deutschland zu schaffen.

Die Anfänge von *Mogontiacum* – Mainz stehen in enger Verbindung mit der augusteischen Okkupationspolitik. Dendrodatierte Hölzer aus dem Jahr 17/16 v.Chr. sind die bislang ältesten Indizien einer römischen Besiedlung vor Ort, deren Gründung gegenüber der Mainmündung mit strategischen Erwägungen als Operationsbasis für Vorstöße ins rechtsrheinische Germanien erklärt wird.² Auch nach der Aufgabe weiträumiger Eroberungspläne blieb *Mogontiacum* bis ins 4. Jh.n.Chr. einer der Eckpfeiler der römischen Militärpräsenz am Rhein. Als Zentrum des obergermanischen Heeresbezirkes und Sitz des Befehlhabers des dort stationierten und von dort operierenden Heeres kam ihm bereits seit dem frühen 1. Jh.n.Chr. überregionale logistische Bedeutung zu. Spätestens als unter Domitian die Heeresbezirke in Provinzen umgewandelt wurden, weitete sich die zentrale Funktion von Mainz jetzt als Verwaltungssitz der Provinz Germania Superior über den militärischen Bereich hinaus aus.³

Um die Amphoren aus *Mogontiacum* – Mainz in ihrer Menge und typologischen Zusammensetzung angemessen historisch bewerten zu können, ist es notwendig, sie mit anderen Beständen zu vergleichen. Als ich die Untersuchung Ende der 1990er Jahre begann, bot sich beim damaligen Forschungsstand hierfür im römischen Deutschland allerdings kein entsprechendes Material an. Weder andere Provinzhauptstädte, noch Legionsstandorte waren und sind bislang so bearbeitet, daß mit ihnen eine Gegenüberstellung der Importe möglich wäre, die strukturell gleiche Siedlungen erreichten. Auch aus dem unmittelbaren Mainzer Umland lagen keine Fundbestände adäquat aufbereitet vor, die es erlaubt hätten, das Zentrum Mainz mit Orten in seiner Umgebung zu kontrastieren. Vor diesem Hintergrund mußte andernorts ein Vergleichspunkt gesucht werden. Dafür kamen allein die 1987 und 1994 umfassend publizierten Amphoren aus der Koloniestadt *Augusta Raurica* – Augst und dem *Castrum Rauracense* – Kaiseraugst in Betracht⁴, zumal sich die Mainzer Studie auch in methodischer Hinsicht an deren Vorlage orientierte⁵. Beim Vergleich von Mainz und Augst/Kaiseraugst mußte dann allerdings der unterschiedliche Charakter der Siedlungen berücksichtigt werden. Während in Legionsstandort und Provinzhauptstadt der militärische Aspekte stark ausgeprägt war, spielte er in der *colonia* bis zum späten 3. Jh.n.Chr. eine untergeordnete Rolle.⁶ Trotz dieser strukturellen Unterschiede ist es mit der Gegenüberstellung dennoch erstmals möglich geworden, die Warenimporte aus dem Mittelmeergebiet an zwei wichtige Orten am Rhein miteinander zu vergleichen.

Mit der Bearbeitung der Amphoren im Umland von Mainz, deren Ergebnisse hier vorliegen, bot sich nunmehr die Chance, auf das zuvor erkannte Defizit zu reagieren. Um Entwicklung und Bedeutung einer antiken Stadt verstehen zu können, ist es notwendig, ihre Beziehungen zum umgebenden Territorium zu betrachten. Dies gilt besonders mit Blick auf wirtschaftliche Zusammenhänge, für die die Amphoren wichtige Indizien liefern. Der Forschungsstand aber erlaubt es in bisher nur unzureichendem Maße, die Amphoren eines zentralen Siedlungsplatzes wie Mainz in sein Umfeld einzurordnen und im historischen Raum zu bewerten.⁷ Eine Untersuchung, die die Amphoren

1 Eh mig (2003a).

2 Witteyer (1998) 1026.

3 Zum historischen Überblick Witteyer (1998) 1026 ff.

4 Martin-Kilcher (1987), (1994a) und (1994b).

5 Eh mig (2003a) 11 und 20 ff. zur Befundsituation in Mainz.

6 Zum Vergleich der Amphoren aus Mainz und Augst/Kaiseraugst Eh mig (2003a) 34 ff.

7 Zu den bisherigen Versuchen, gestempelte Amphoren verschiedener Fundorte miteinander zu vergleichen siehe Remesal (1986) und (1997). Die methodischen Unzulänglichkeiten werden in Kapitel 6 für das Material des Untersuchungsgebietes aufgezeigt.

eines größeren Gebietes vor diesem Hintergrund in den Mittelpunkt stellt, ist daher ein Desiderat. Mit der vorliegenden Studie soll dazu ein erster Beitrag geleistet werden.

In der Amphorenforschung lag das Hauptaugenmerk bis in jüngste Zeit auf typologischen und epigraphischen Fragestellungen. Für beide Bereiche hat Heinrich Dressel im späten 19. Jahrhundert mit seinen Arbeiten in Rom die Grundlagen geschaffen. Das von ihm bearbeitete Amphorendepot nahe den Castra Praetoria⁸ und seine Sondagen am Monte Testaccio⁹ stellen das Fundament der bis heute gültigen typologischen Gliederung der Amphoren sowie der Lesungen und Auswertungen von Pinselaufschriften, Ritzungen und Stempeln dar. Seither wurden in einer großen Zahl von Einzelstudien bevorzugt Fragen zur formalen Entwicklung einzelner Amphorentypen erörtert¹⁰, die an Fundorten oder in Grabungen vertretenen Typen überblicksartig vorgestellt¹¹ und die Kleininschriften von Fundbeständen katalogmäßig erfaßt¹². Mit der Erforschung von Amphorentöpfereien¹³ und Schiffsladungen¹⁴ rückten seit den 1980er Jahren verstärkt Überlegungen zu Produktion und Handel in den Vordergrund. Einem neuen Forschungsansatz folgte schließlich die Studie zu den Amphoren aus Augst und Kaiseraugst, in der erstmals ein großer Materialbestand vollständig erfaßt und unter kultur- und wirtschaftsarchäologischen Fragestellungen umfassend ausgewertet wurde.¹⁵ An Zielsetzung und Methode dieser Studie orientierte sich die Bearbeitung des Amphorenbestandes aus Mainz und nunmehr auch der zum Vergleich ausgewählten Orte im Mainzer Umland.

Untersuchungsgebiet

Maßgeblich für die Definition des Arbeitsgebietes und die Wahl der untersuchten Bestände waren neben naturräumlichen und historischen Gegebenheiten insbesondere arbeitstechnische Aspekte wie die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit des Materials. Eine flächendeckende Aufnahme der Amphoren im Mainzer Umland konnte angesichts der Fundmassen einzelner Orten im Rahmen eines dreijährigen Projektes nicht erfolgen. So liegen nach einem ersten Überblick beispielsweise allein in den Kastellen Saalburg und Zugmantel Amphorenmengen in der Größenordnung des Mainzer Bestandes vor, deren adäquate Bearbeitung somit mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde. Vor diesem Hintergrund wurden im links- und rechtsrheinischen sowie nord- und südmainischen Umland von Mainz 21 relevante und strukturell unterschiedliche Fundorte zur Analyse des Amphorenmaterials ausgewählt (Abbildung 1).¹⁶ Zum einen sind das die Hauptorte der umliegenden zivilen

8 Dressel (1879) 36 ff. und 143 ff.

9 Die erfaßten Tituli Picti, Graffiti und Stempel sind wesentlicher Teil des Instrumentum domesticum im CIL XV.

10 Zum Beispiele die Beiträge in Tchernia/Morel (1977), ferner Fabiao (1996) 371 ff. zu den lusitanischen Amphorentypen, Vipard (1995) 551 ff. zur Form Camulodunum 189 und Borgard (2000) 273 ff. zusammenfassend zu den liparischen Amphoren des Typs Richborough 527.

11 Stellvertretend seien genannt: Arthur (1986) 239 ff. zu den Amphorenfunden in Canterbury, Bezczky (1998) 225 ff. mit einem Überblick über die Amphorentypen am Magdalensberg, Desbat/Lemaître/Silvino (2003) 219 ff. mit der Vorlage der Amphoren aus der Grabung Rue des Farges in Lyon oder Naveiro (1981) 117 ff. mit einer ersten Zusammenstellung der römischen Amphoren in La Coruña.

12 Pinselaufschriften haben sich häufig in Schiffswracks erhalten, vgl. Liou (1980) 161 ff. oder Liou/Gassend (1990) 157 ff.; Beispiele für Siedlungsfunde bei Hahn (1988) 267 ff., van der Werff (1990) 323 ff. oder Ehmig (1996) 25 ff. Aus der Vielzahl der Stempelpublikationen seien genannt: Funari (1996) zu baetischen Ölampions in Britannien, Jacques (1991) 195 ff. zu Stempeln in Nord-Frankreich, Loughton/Olmer (2003) 329 ff. mit einem Corpus der Sestius-Stempeln in Zentral-Frankreich, Remesal Rodríguez (1997) zu Stempeln auf baetischen Ölampions aus Fundorten im römischen Deutschland, Hanel (1994a) 122 ff. zu betreffenden Funden aus Groß-Gerau sowie de Nicolas (1979) 5 ff. zu Menorca und Boube (1973/75) 163 ff. mit der Zusammenstellung von Stempeln aus drei Fundorten in Nord-Afrika.

13 Zum Beispiel Laubenheimer (1985) zu den Töpfereien südgallischer Weinamphoren und Laubenheimer (2001) mit der exemplarischen Studie zu Sallèles d'Aude, Majcherek/El-Shennawi (1992) zur Amphorenproduktion im nordwestlichen Ägypten, Lagóstena Barrios (2001) zur Fertigung von Fischsaucenamphoren auf der iberischen Halbinsel, Tassaux/Matijasic/Kovacic (2001) zur Herstellung istrischer Ölampions in Loron und seit kurzem Bernal/Lagóstena (2004) zusammenfassend zur Keramikproduktion in der Baetica.

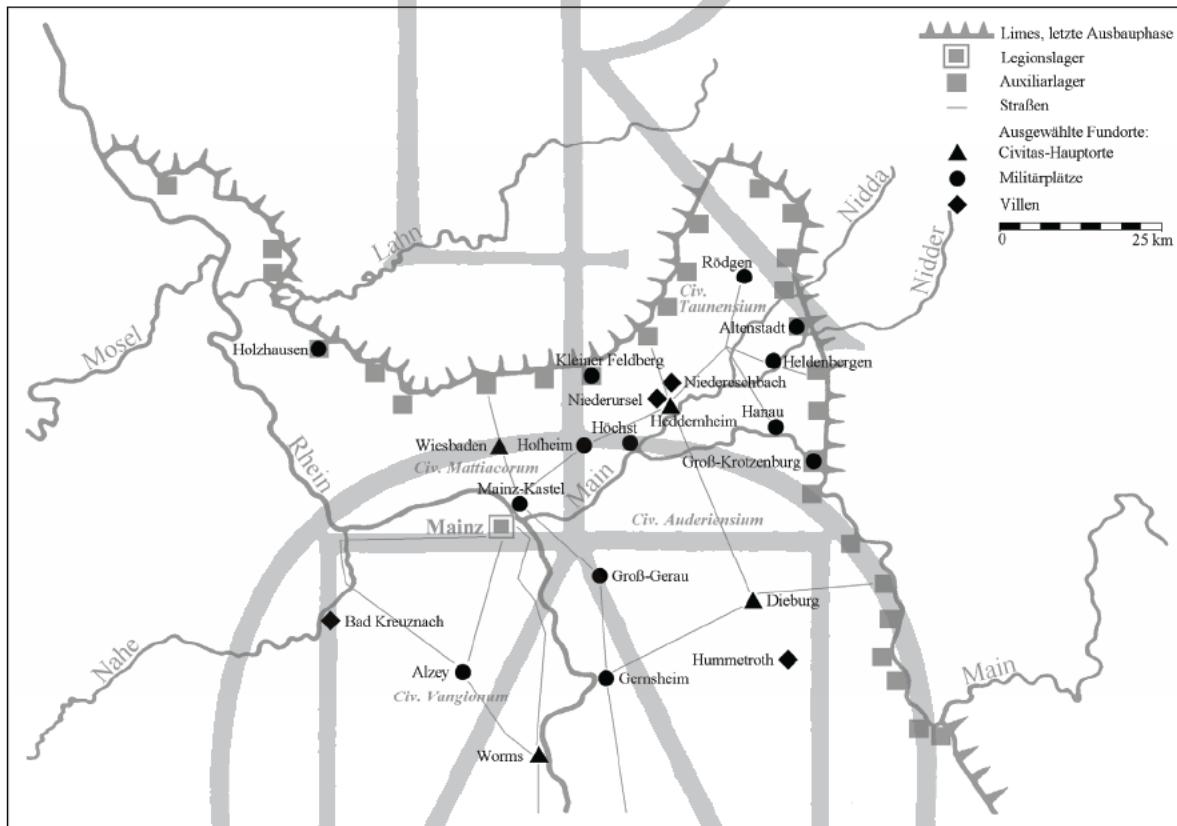
14 Zur Übersicht über die bis 1992 bekannten Schiffswracks Parker (1992), zum adriatischen Bereich Jurisic (2000).

15 Martin-Kilcher (1987), (1994a) und (1994b).

16 Auch mit dieser Auswahl liegt der Studie noch die größte bislang erfaßte Fundmenge von über 9.000 Amphoren zu grunde. Detailliert zu den Fundorten und Fundkontexten Kapitel 2.

Verwaltungseinheiten, die zu Beginn des 2. Jh.n.Chr. eingerichtet wurden. Nördlich des Mains bilden *Aquae Mattiacae* – Wiesbaden im Westen und *Nida* – Hedderheim im Osten die zentralen Siedlungen der *civitates Mattiacorum* bzw. *Taunensium*, südlich des Mains umfaßt die *civitas Auderiensium* mit ihrem Hauptort *Med[---]* – Dieburg etwa das Gebiet des heutigen Südhessen. Auf der gegenüberliegenden Rheinseite war *Borbetomagus* – Worms Zentralort der *civitas Vangionum* im heutigen Rheinhessen. Militärplätze, Kastelle und die zugehörigen Kastellvici, bilden bei der Untersuchung der Amphoren im Mainzer Umland die zweite Gruppe ausgewählter Orte. Mit Beständen wie Rödgen, Hofheim, Heldenbergen sowie den Kastellen Kleiner Feldberg und Holzhauen ist die gesamte zeitliche Spanne vom Beginn der römischen Okkupation in diesem Gebiet bis zur letzten Limesausbauphase abgedeckt. In der dritten Kategorie steht der zivile Aspekt mit der Untersuchung der Amphoren aus vier Villen im Vordergrund.

Abbildung 1: Karte des Untersuchungsgebietes mit den ausgewählten Fundorten



Fragestellung

Das Material der ausgewählten Orte bildet die Grundlage für Überlegungen, welche Lebensmittel in Amphoren in das Umland von Mainz importiert und hier verbraucht wurden. Über 9.000 Amphoren definieren hierfür eine breite Basis, auf der, nach quellenkritischer Prüfung ihrer Zusammensetzung und Vergleichbarkeit, sechs hier kurz formulierten Fragestellungen nachgegangen wird:

1. Gelangten in das Umland von Mainz die gleichen Amphoren wie in das Zentrum Mainz selbst? Ist daraus zu schließen, daß dort dieselben Waren aus dem Mittelmeerraum konsumiert wurden? Wie ist die Produktvielfalt in der Garnison und Provinzhauptstadt im Vergleich mit der einzelner Orte des Umlandes zu beurteilen? Lassen sich für bestimmte Produktgruppen – Öl, eingelegte Oliven, Wein oder Fischsauce – signifikante Unterschiede feststellen?

2. Welche Bedeutung hatte die Versorgung mit lokalen Erzeugnissen, die man in Amphoren transportierte? Bei dieser Frage stehen die Imitationen südspanischer Ölamporen im Mittelpunkt.¹⁷ Es sollen die Indizien geprüft werden, die für ihre Verwendung im Zusammenhang mit dem Transport von heimischen Ölsorten oder Bier angeführt werden. Im Untersuchungsgebiet konnten mittels geochemischer Tonanalysen bislang drei Produktionsorte dieser Amphoren in *Nida* – Heddernheim, *Borbetomagus* – Worms und Winterbach lokalisiert werden. Mit neuen Analysen wird geprüft, ob es Hinweise auf weitere Töpfereien gibt, und welchen Verbreitungsradius die Amphoren aus den verschiedenen Produktionsorten haben.

3. Wie sieht das Warenangebot in den Civitas-Hauptorten des Untersuchungsgebietes aus, die ähnlich wie Mainz eine zentralörtliche Funktion hatten? Wie groß ist dort jeweils das Amphorenspektrum, und zeigt es eine breitere Produktpalette als das der umliegenden Kastelle und Vici?

4. Wie wurde die Besatzung der untersuchten Militärlager versorgt? Wie ändert sich das Amphorenspektrum von der frühen bis zur späten Kaiserzeit? Sind signifikante Abweichungen gegenüber dem Mainzer Bestand festzustellen? Zeigen sich Unterschiede zwischen den Funden aus den Kastellen und zeitgleichen zivilen Siedlungen?

5. Wie sieht das Amphorenspektrum der Villen im Umland von Mainz aus? Wie groß ist dort die Amphorenvielfalt innerhalb der einzelnen Warengruppen? Wie passen die Inventare zum Bild, das Bauform und Ausstattung der Anlagen vom Lebensstandard der Villenbewohner zeichnen?

6. Wie sind die Amphorenfunde im römischen Mainz und seinem Umland zu bewerten? Wie lassen sich quantitative und typologische Übereinstimmungen, vor allem aber Unterschiede in den Amphorenbeständen erklären? Erweisen sich die Amphoren demnach als geeignet, Ernährungsgewohnheiten zu beschreiben? Ist davon auszugehen, daß die Waren in jedem Falle in den Amphoren bis zum Verbraucher gelangt sind, oder gibt es Hinweise auf andere Verpackungsformen und -größen? Ist aus einem eingeschränkten Amphorenspektrum zwingend auf ein eingeschränktes Warenangebot zu schließen?

17 Diese bildeten einen Schwerpunkt in der Auswertung der Amphoren aus Mainz, dazu Ehmig (2003a) 133 ff.